Drell-
pen
Weiten
ehlt 1841
üller
erte
aße 18.

ür Damen mit
. starkem Leib.
Dieses Korsett, angenehm im Tragen, verleiht jeder Dame, auch der stärksten, eine jugendlich schöne u. wirklich schlanke Figur. Man lasse sich durch minderwertige Nachahmungen nicht irre leiten und verlange ältlichst bekannte tt Graziella . 58615) welobigem Stempel Preis 6,50 Mk.
verkauf 1599
r Becker,
e a. d. R.

idaria-Fahrräder
Teilzahlung.
zahl. 20, 30, 50 M.
Abz. 8—15 M. mon.
Reichsräder von
64 M. an. Zubehörteile spottbillig.
atis und franko.
osch & Co.
burg 5. No. 502.

Juwel
nes Gesicht, rosiges Aussehen, weiße
haut und blendend
Alles dies wird erlt durch:
Lilienmilch-Seife
u. Co., Radebeul
marke Steckenpferd
bei Carl Braus
Zigginghaus'schen

n parfümiert.
dfrische
verleiht
uthmann's
smos-
Seife
Dresden
l. einschl. Geschäft.

nkspitzen
schöner Auswahl
Braus.

elmann's
tagen-
affee
er beste
Verkaufsladen!
chwerte,
gstrasse 7.
Unna,
nhofstr. 8,
d. Löwenapotheke.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brendamour, Simhart & Co.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., extra 30 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Nr. 132. Mittwoch, den 7. Juni 1905. 37. Jahrgang

Die Hochzeit des Kronprinzen.

Berlin, 6. Juni. Bei prächtigem, warmem Wetter wurde heute nachmittag die Vermählung des Kronprinzen mit der Herzogin Cecilie mit einer Reihe Feierlichkeiten vollzogen. Die Schloßgardekompagnie, die Garde du Corps und die Leibgarde der Kaiserin bildeten Spalier und stellten Galawachen für die Festräume des Schlosses. Gegen 4 Uhr nachmittags wurde der Herzoginbraut die königliche Prinzessinenkrone im Chinesischen Kabinett durch die Kaiserin aufs Haupt gesetzt. Inzwischen versammelten sich die geladenen Gäste in der Schloßkapelle: die Mitglieder des diplomatischen Korps mit ihren Damen, die Mitglieder der außerordentlichen Missionen, die inländischen Damen, die Chefs der fürstlichen und der ehemals reichsständischen gräflichen Häuser, der Reichskanzler Fürst Bülow mit Gemahlin, die Generalfeldmarschälle, die Generalität, die Admiralität, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, Minister, Staatssekretäre und andere Exzellenzen, Präsidenten der Parlamente. Im Kurfürstenzimmer fanden sich das Brautpaar, die Majestäten, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, die Großherzogin-Mutter und die Geschwister des Brautpaares ein. Hier wurde die standesamtliche Eheschließung durch den Hausminister von Wedel vorgenommen, worauf der Kaiser den Befehl zum Beginn der kirchlichen Feier erteilte. Der Brautzug bewegte sich durch den Rittersaal, die Bildergalerie, den Weißen Saal nach der Kapelle. Zwei Herolde führten den Zug, dann folgten der Oberhofmarschall v. Eulenburg, alle anwesenden Kammerjunker, Kammerherren und dann die vom Kaiser der Braut zur Aufwartung gegebenen Kavaliere.

Dann folgte das Brautpaar, der Kronprinz in der Uniform des 1. Garderegiments mit dem Blauen Mecklenburgischen Ordensbande. Die Braut zierte die Krone, Myrthe und Schleier. Nach den Hof-, Vizeoberhof-, Oberhof- und Obersten Hofchargen folgte der Kaiser in der Uniform des 1. Garderegiments mit dem Abzeichen des Generalfeldmarschalls, mit der Großherzogin-Mutter. Hinter dem Kaiser schritten der Hausminister von Wedel, Generaladjutanten, Generale, Admirale, Flügeladjutanten, der Geheime Kabinettsrat, Hofstaat und Ehrendienst der Großherzogin-Mutter.

Sodann kam die Kaiserin, geführt vom Großherzog von Schwerin. Es folgte dann der Hofstaat, die Adjutanten und der Ehrendienst des Großherzogs. Hinter der Großherzogin von Schwerin, zu deren Rechten Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich, zur Linken der Kronprinz von Schweden und Norwegen schritt, folgten die übrigen anwesenden Fürstlichkeiten. Beim Eintritt des Zuges in die Schloßkapelle sang das Doppel-Quartett: „Denn er hat seinen Engeln befohlen." Hofprediger Dryander und die Hofgeistlichkeit empfingen das Brautpaar und geleiteten es zum Altar. Der Kronprinz trat zur Rechten der Braut und die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften traten im Halbkreis um das Brautpaar, sodaß rechts zunächst neben dem Altar der Kaiser, die Großherzogin-Mutter und Erzherzog Franz Ferdinand standen, während die Kaiserin links neben dem Altar stand, neben ihr der Großherzog.

Die Kapelle zeigte keinerlei besonderen Schmuck außer einer Gruppe blühender Pflanzn am Altar und einem weißen Blütenstrauß auf demselben. Die Gemeinde sang den Choral: „Lobe den Herrn", begleitet vom Koßleckschen Bläserchor. Oberhofprediger Dr. Dryander hielt die Traurede über den vom Kaiser gewählten Text aus dem Buche Ruth: „Wo du hingehest, da will ich auch hingehen." Mit kurzen, warmen Worten bezog der Geistliche den Bibeltext auf das hohe Brautpaar. Dann vollzog er die Trauung. Laut und bestimmt klang das Ja des Kronprinzen, leise, doch nicht minder fest das der Braut. Im Augenblicke, wo das Brautpaar die Ringe wechselte, wurde von der im Lustgarten aufgestellten Leibbatterie des 3. Gardefeldartillerieregiments dreimal 12 Schüsse abgefeuert. Es folgten dann das Vaterunser und der Segen. Hierauf sang der Domchor das schöne Lied: „Wo du hingehest, da will ich auch hingehen." Der Gesang der Gemeinde „Ordne unsern Gang, Jesu lebenslang" schloß die Feier. Nun begaben sich die Majestäten und die höchsten Herrschaften in gleich feierlichem Zuge nach dem Ausbau der Bildergalerie, um dem hohen Brautpaare die Glückwünsche abzustatten.

(Tel.) Als der Kaiser vor dem Schloß Bellevue die Herzogin Cäcilie empfing, in seiner ritterlichen Weise den Helm abnahm und ihr die Hand küssen wollte, fiel, wie die „N. P. K." erzählt, sie ihm zärtlich um den Hals, so daß der Kaiser, der sonst so ernst ist, sichtlich bewegt und gerührt war. Auch die Zeugen dieser reizenden und anmutigen Szene empfanden den Eindruck derselben.

(Tel.) Jeder der 40 Postillone, die bei der Einholung der Kronprinzessin am Sonnabend dem Galawagen voranritten, hat zur Erinnerung eine Uhr mit dem Monnogramm des hohen Paares und eine Doppelkrone erhalten.

Politische Uebersicht.

Rußland.

= **Das Toleranzedikt und seine Ausführung.** Die üblen Erwartungen, die man an der Berufung des Grafen Ignatiew zum Vorsitzenden der besondern Konferenz für die Ausführung des kaiserlichen Toleränzedikts geknüpft hatte, haben sich schnell genug verwirklicht. Die Birsh. Wjed. bringt die Mitteilung, daß die Sonderkommission den Auftrag erhalten habe, „einschränkende" Maßnahmen auszuarbeiten, durch welche die herrschende orthodoxe Kirche vor massenhaftem Abfall bewahrt werden soll; und die Nowosti berichten, daß den Moskauer Altgläubigen die ihnen durch das Edikt zugestandenen Rechte noch immer vorenthalten werden. Die „Einschränkungen" sind also an der frohen Botschaft der Glaubensduldung, die der kaiserliche Ukas verkündete, bereits vorgenommen worden.

Frankreich.

= **Delcassee's Rücktritt.** Ein Telegramm aus Paris vom gestrigen Tage meldet: Im heutigen Ministerrate gab Delcassee unter Hinweis auf die Meinungsverschiedenheiten, die sich zwischen ihm und seinen Kollegen inbetreff der auswärtigen Politik ergeben haben, seine Demission. Der Ministerpräsident Rouvier gab namens der Regierung seinem Bedauern und gleichzeitig der Anerkennung für die von Delcassee geleisteten Dienste Ausdruck. Rouvier hat interimistisch die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übernommen.

Bestand eine Kriegsgefahr?

(:) **Paris,** 6. Juni. (Wolff-Tel.) **Die gesamte Presse beschäftigt sich bereits mit der Angelegenheit des Rücktritts Delcassees, dessen Politik fast einmütig verurteilt wird. Figaro schreibt: Das Land wird mit furchtbarem Erstaunen erfahren, daß der äußere Friede infolge der maßlos lärmenden fast beleidigenden Triumphe, mit denen Delcassee seine eigene Politik aufzubauschen suchte, während einiger Tage stark gefährdet war. Die marokkanischen Ereignisse haben in einer einzigen Stunde seine Triumphe unter so grausamen Umständen zunichte gemacht, daß es unmenschlich wäre, darüber noch viele Worte zu verlieren. Man muß aber betonen, daß Delcassee ohne Wissen seiner Minister-Kollegen von gestern und heute im Gegensatz zu ihrem Programm des Friedens und des Zuwartens eine persönliche und kriegerische Politik verfolgt hatte, durch welche für das friedliebende Frankreich plötzlich eine schwere Gefahr erwuchs.**

Humanité schreibt: In den Gruppen der Kammer gibt man einmütig die Ansicht kund, daß Delcassee absolut nicht der Mann sei, um die Angelegenheiten, welche er mit beklagenswerter Starrköpfigkeit gründlich verfahren hat, wieder in Ordnung zu bringen. Die Regierung weiß, mit welcher einmütigen Strenge das Parlament die Politik Delcassees verurteilt.

Gaulois sagt: Der Minister, der Frankreich in eine so schwierige Lage gebracht hat, muß verschwinden. Es ist nicht unmöglich, daß man sich in Deutschland darüber freuen wird, aber der Rücktritt Delcassees wird Frankreich wahrscheinlich ernstere, grausamere Demütigungen ersparen.

Die Flotten der Hauptseemächte.

Ueber die Streitkräfte der Hauptseemächte ist eine Uebersicht der engl. Admiralität erschienen. Sie berücksichtigt zwar die durch die Ereignisse in der Koreastraße hervorgerufenen Veränderungen noch nicht und büßt dadurch an Wert ein, es verlohnt sich aber trotzdem, sie wiederzugeben. Großbritannien besitzt 59 Schlachtschiffe, davon 53 erster Klasse. Vier befinden sich noch im Bau. Küstenpanzer ist nur einer vorhanden. Panzerkreuzer zählt es 24 fertige und 19 im Bau, geschützte Kreuzer 87, darunter 21 erster Klasse und 1 im Bau, Torpedobootszerstörer 128 fertig, 34 im Bau, Torpedoboote 91, Unterseeboote 17 fertig, 23 im Bau. Frankreich hat 30 Schlachtschiffe fertig, von ihnen 20 erster Klasse, und 6 im Bau, 13 Küstenpanzer, 17 Panzerkreuzer fertig und 8 im Bau, geschützte Kreuzer 39, davon 7 erster Klasse, ungeschützte Kreuzer 1, Torpedobootszerstörer 31 fertig und 12 im Bau, Torpedoboote 238 fertig und 98 im Bau, Unterseeboote 37 fertig und 32 im Bau. Deutschland zählt 29 Linienschiffe fertig, darunter 16 erster und 9 dritter Klasse, und 8 im Bau, Küstenpanzer 11, Panzerkreuzer 4 fertig und 4 im Bau, geschützte Kreuzer 25 fertig, davon nur 1 erster Klasse, und 7 dritter Klasse im Bau, ungeschützte Kreuzer 17, Torpedobootszerstörer 37 fertig und 12 im Bau, Torpedoboote 84, Unterseeboote 1 fertig und 1 im Bau, beide jedoch auf Privatrechnung. Rußland besitzt beziehungsweise besaß 19 Linienschiffe fertig, von ihnen 14 erster Klasse, und 8 im Bau, Küstenpanzer 12, Panzerkreuzer 6 fertig und 6 im Bau, geschützte Kreuzer 10 fertig und 2 im Bau, ungeschützte 3, Torpedobootszerstörer 40 fertig und 63 im Bau, Torpedoboote 162 und 10, Unterseeboote 13 und 14. Nordamerika verfügt über 12 Schlachtschiffe erster Klasse, 13 sind im Bau, geschützte Kreuzer 22, ungeschützte 7, Torpedobootszerstörer 20, Torpedoboote 31 fertig und 1 im Bau, Unterseeboote 8 und 4. Japan verfügt oder verfügte über 6 Schlachtschiffe, 2 sind im Bau; Küstenpanzer 1, Panzerkreuzer 8, geschützte Kreuzer 18, ungeschützte 8, Toredobootszerstörer 21, Torpedoboote 84. So die Zusammenstellung der englischen Admiralität; es fragt sich allerdings, ob sie vollständig ist.

Der Krieg in Ostasien.

Rom, 6. Juni. Der Kapitän Suheide vom Schlachtschiff „Orel" erzählte einem italienischen Korrespondenten in Tokio: An Bord waren 900 Mann, wovon bereits 300 tot oder verwundet waren. Das Verdeck war völlig aufgerissen. Es war unmöglich den Verletzten zu helfen. Das Blut floß langsam über den Boden und vermischte sich mit Kohlenstaub, der das ganze Schiff bedeckte, zu einer furchtbaren Masse. Die Verwundeteten behinderten die Gefechtsmanöver, ihr Klagen und Hilfeschreien deprimierten die Herzen der Seeleute. Da wurde Befehl gegeben, das Verdeck freizuhalten und die Verwundeten über Bord zu werfen. So wurden 150 von ihnen eine Beute des Meeres. Die Leichtverwundeten leisteten diesem Befehl verzweifelten Widerstand und klammerten sich an Taue und Wände, um Barmherzigkeit flehend. Die Schwerverwundeten wälzten sich in ihrem Blute vom Platze, um ihrem Schicksal zu entgehen. Wir warfen sie alle ins Meer. Die in Maizuru auf der „Oerel" angekommenen Schwerverwundeten haben ihre Wunden erst später erlitten.

(×) **London,** 6. Juni. Nach einer Meldung der Times aus Petersburg hätte das russische Heer in der Mandschurei am letzten Freitag die Niederlage bei Tsuschima vernommen. In der Hauptstadt liefen sehr schlimme, allerdings vorläufig unbestätigte Gerüchte um über eine unter den Truppen ausgebrochene aufsässige Stimmung. Nach demselben Gewährsmann sei der Glaube eine friedliche Wendung durch die Nachrichten über die Unterredung des Grafen Cassini mit dem Präsidenten Rooseelt im Zunehmen. Anderseits meldet ein Petersburger Bericht des Bureaus Laffan, sowohl das Kriegsamt wie die Admiralität hätten die Weisung erhalten, kundzumachen, daß die Anstrengun-

gen zur Fortführung des Kriegs verdoppelt würden. Es werde unverzüglich der Befehl ergehen, **weitere zweihunderttausend Mann** für die Mandschurei einzuberufen. Die Regierungswerfte der Ostsee hätten die Weisung erhalten, sofort den Plan zum Bau einer neuen Flotte herzurichten. Der Bauausschuß der Admiralität habe dem Kaiser einen Bericht zugunsten des Planes zum Bau einer zweiundeinhalbmal größeren Flotte als die in dem jetzigen Kriege verlorene eingereicht. Der Bau soll 15 Jahre dauern und alle drei Jahre eine Division fertig ergeben. (Die Einzelheiten haben wir in Telegrammen mehrfach schon ausführlich gemeldet.) Die große Mehrheit der Schiffbauer bekämpfe diesen Plan aufs äußerste und befürworte einen Aufschub, bis man über die aus der Niederlage bei Tsuschima abzuleitenden Lehren ins Klare gekommen sei. Man hebe dabei namentlich die bedeutsame Tatsache hervor, daß die im Auslande gebauten Schlachtschiffe „Retwisan" und Zäsarewitsch" trotz ungezählter Torpedoangriffe und Schußtreffer bei Port Arthur heute noch über Wasser seien, **wogegen Roschdjestwenskis in Petersburg und Libau gebaute Schiffe in wenigen Stunden sanken.** Manche Fachleute erklärten, die zuletzt gebauten russischen Schlachtschiffe seien nur auf dem Papier zu fürchten gewesen, da beim Bau die Grundregeln der Flottenkonstruktion mißachtet worden seien.

London, 6. Juni. (Tel.) „Daily Telegraph" meldet aus Tokio: Die Gesamtverluste der Russen bei der Seeschlacht in der Koreastraße waren: Getötet oder ertrunken: 14 000 Mann, gefangen: 4600 Mann, zusammen 18 600 Mann. Entkommen sind 3000 Matrosen. Ein großer Teil der Gefangenen leidet an verschiedenen bösartigen Krankheiten.

Lokales.

Schwerte, 7. Juni 1905.

** **(Keine Amtstracht für Standesbeamte.)** Der Minister des Innern hat in einem Runderlaß erklärt, daß der Standesbeamte in angemessener bürgerlicher Kleidung seine Amtshandlung zu vollziehen habe. Anlaß zu diesem Erlaß hat die Anordnung eines Oberbürgermeisters gegeben, daß der Standesbeamte seiner Stadt eine besondere Amtstracht zu tragen habe.

00 **(Aus Anlaß der Jahres-Versammlung)** der deutschen Elektro-Techniker, welche zur Zeit in Dortmund und Essen tagt, findet am Donnerstag, den 8. cr., ein gemeinsamer Ausflug nach der Hohensyburg statt, um dortselbst das imposante Kaiserdenkmal und die für Fachleute und Laien interessante Bergbahn einer Besichtigung zu unterziehen. Da die Beteiligung eine sehr große sein wird, fahren mehrere schön geschmückte Sonderwagen hintereinander. Dieselben dürfen gegen 3 Uhr nachmittags unsere Stadt passieren.

lblb **(Das Alte stürzt.)** Mit dem Niederreißen des alten Kohlhase'schen Hauses an der Mährstraße ist begonnen worden. Herr Bauunternehmer Cremer errichtet dort einen modernen Neubau. Wie wir hören, soll in dem Neubau Wirtschaft betrieben werden.

00 **(Eisenbahn Iserlohn-Schwerte.)** Nachdem das Herrenhaus in seiner letzten Sitzung die Eisenbahnvorlage Iserlohn-Schwerte in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung angenommen, ist diese Gesetz geworden. Gelegentlich dieser Beratung ist Minister von Budde für eine möglichste Beschleunigung der geforderten Sekundärbahnen wieder warm eingetreten. Er sagte: „Da vielfach Klagen über zu langsame Ausführung von bewilligten Bahnlinien laut geworden sind, möchte ich an die Herren die Bitte richten, daß jeder in seiner Gegend dahin wirken möge, daß die Vorbedingungen für die Inangriffnahme der Bauten recht schnell erfüllt werden. Ich habe eine Verfügung erlassen, daß mit dem Bau der bewilligten Linien möglichst bald begonnen werden soll.

lblb **(Das Dortmunder Wasserwerk)** wurde am Sonntag eingehend von einer großen Anzahl Herren und Damen aus Dortmund besichtigt. Die Führung durch die Anlagen hatte Herr Betriebsleiter Koch übernommen.

?? **Berchum,** 7. Juni. ((Ihre silberne Hochzeit) feiern am 2. Pfingsttage die Eheleute Schrage von hier. — Herzlichen Glückwunsch.

** **Ergste,** 7. Juni. (Die Schneider) des hiesigen Amtsbezirks beschlossen einstimmig, aus der Zwangsinnung für den Kreis Iserlohn auszuscheiden und eine eigene Innung für den Amtsbezirk Ergste zu gründen.

:: **Drüpplingsen,** 7. Juni. (Ausflug.) Der von uns schon gemeldete geplante Ausflug des Gesangvereins „Liedertafel" soll am Sonntag, den 2. Juli, stattfinden. Besucht werden Düsseldorf und Köln. Die Kosten werden gänzlich aus dem betr. Fonds bestritten.

:: **Drüpplingsen,** 7. Juni. (Die Freiw. Feuerwehr) beschloß in letzter Generalversammlung, im August ein Sommerfest zu feiern und hierzu eine Tyroler-Gesellschaft zu engagieren.

** **Hörde,** 6. Juni. (Oberersatzgeschäft.) Am Mittwoch den 7. Juni beginnt im Saale des Westfälischen Hofes an der Bahnhofstraße das diesjährige Obererfatzgeschäft für den Kreis Hörde und dauert bis zum 16. Juni. Als Militär-Vorsitzender fungiert hierbei der General-Major und Kommandeur der 25. Infanterie-Brigade in Münster, Herr von Fabeck, als Zivil-Vorsitzender der Regierungs- und Militär-Departementsrat Herr Hator aus Arnsberg. Als Mitglied der verstärkten Ober-Ersatz-Kommission der Gutsbesitzer Adolf Ober von Reichsmark bei Hohensyburg und der Hauptmann und Brigade-Adjutant Herr Gründell.

** **Hörde,** 7. Juni. (Gauner.) Am gestrigen Vormittag besuchte ein schon älterer Reisender mehrere Wirtschaften, um seine Fabrikate anzubieten; zu ihm gesellte sich ein junger Mann, welcher dem Reisenden seine Begleitung anbot. Hierauf wurden noch verschiedene Wirtshäuser besucht und der genossene Alkohol tat seine Wirkung. Der Reisende schlief in einem Lokale ein, und als er wieder aufwachte, war der Begleiter und mit diesem eine Brieftasche mit 300 Mark Inhalt verschwunden. Die bisher aufgenommenen Recherchen waren ohne Erfolg.

** **Kalthoff,** 5. Juni. (Spritzeneinweihung.) Unter zahlreicher Beteiligung der beiden Feuerwehren von Hennen und Drüpplingsen fand gestern im Lokale des Herrn Eckmann hierselbst die Einweihung der neuen und die Versteigerung der alten Spritze statt. Von den beiden Wehren wurde an einem außerordentlich großen brennenden Reisighaufen geübt, worauf der Zug durchs Dorf folgte. Die gute, alte, nunmehr schon seit 60 Jahren bestehende Spritze, welche in unserem Dorfe allein schon 20 brennende Gebäude gesehen hat, fuhr mit 4 bekränzten Pferden bespannt allen voran, worauf dann die Bedienungsmannschaften nach alter Mode in blaue Kitteln gehüllt und mit ledernen Feuereimern in den Händen, folgten. Darauf kam die neue Spritze und die beiden Feuerwehren von Hennen und Drüpplingsen, sowie das Publikum. Das Freikonzert wurde von der Thiemann'schen Kapelle ausgeführt, und hielt die Besucher in fröhlichster Stimmung beisammen. Die alte Spritze hat Herr Rittergutsbesitzer Rudolf Bimberg zu Leninghausen für 55 Mark erworben.

** **Dellwig,** 5. Juni. (Die Rettungs-Medaille) überreichte Herr Amtmann Leßmann von Fröndenberg mit ehrenden Worten dem Herrn Ludw. Müller hierselbst, der im Herbst des vergangenen Jahres eine Frau aus Langschede, die beim Wäschespülen in die Ruhr gefallen war, vom Tode des Ertrinkens errettet hat. Wir beglückwünschen den jungen Mann zu dieser Auszeichnung recht herzlich.

** **Drüpplingsen,** 5. Juni. (Sommerfest.) Gestern fand unter zahlreicher Beteiligung vieler auswärtiger Vereine das diesjährige Sommerfest des hiesigen kath. Jünglingsvereins im Vereinshause zu Sümmern statt. Der Ertrag ist sehr günstig ausgefallen und soll zu wohltätigen Zwecken verwandt werden.

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 6. Juni. In Eving wurde gestern mittag der 2jährige Knabe des Bergmanns Wilh. Hangenbrauck von einem Straßenbahnwagen überfahren und sofort getötet. — In einem Teiche am Busenberg ertrank die 18jährige Tochter des Schreinermeisters Wilh. Wolf aus Bickefeld. Kleid und Hut des Mädchens, das in den letzten Spuren von Schwermut zeigte, fand man am Ufer.

* **Oestrich,** 6. Juni. (Ein schweres Blitzunglück) ereignete sich laut „Iserl. Kreisanz." gestern abend bald nach 7 Uhr auf dem Wege von Oestrich nach Dröschede. Als das Gewitter heraufkam, suchten 4 oder 5 mit Wegearbeiten beschäftigte Italiener unter einer gerade vorbeikommenden, mit Klee beladenen Karre, vor dem Regen Schutz. Der Wagen wurde von dem Landwirt Fritz Schumacher geführt. Schumacher hielt das unruhig werdende Tier am Kopf fest, einer der Italiener stand am Rade und die übrigen duckten sich, so gut es ging, unter die Karre. Ob nun die hoch auf dem Klee liegenden Sense die Anziehungskraft vermehrt hat — ein Blitzstrahl, der, wie die Bewohner bekunden, ohne erheblichen Donner erfolgt war, **erschlug plötzlich den jungen Schumacher, den am Rade stehenden Italiener und das Pferd;** außerdem wurde besonders noch ein Arbeiter schwer betäubt und erholte sich erst nach einer Stunde so weit wieder, daß er ins Dorf gehen und und das Unglück erzählen konnte. Die Hinterbliebenen der so plötzlich vom Tode Ereilten verdienen sicherlich das herzlichste Mitleid.

(!) **Hagen,** 6. Juni. (Abermalige Verlängerung der Hundesperre.) Nachdem im Regierungsbezirk Arnsberg neuerdings wieder Fälle von Hundswut vorgekommen sind, hat der Regierungspräsident mit Genehmigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten auf Grund des Reichsgesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen für die gefährdeten Bezirke, nämlich: Bochum Stadt und Land —, Hagen Stadt und Land —, des Kreises Schwelm, des Amtes Halver, mit Giltigkeit bis vorläufig zum 1. August die Hundesperre von neuem verhängt.

! **Hamm,** 6. Juni. (Explosion.) Im benachbarten Werries ereignete sich gestern ein Fall, der zur größten Vorsicht mahnt. Die Ehefrau des Maurers Schroer pflegte die Petroleumskanne stets hinter den Herd zu hängen. Gestern nachmittag nun explodierte die Kanne infolge der starken Hitze im Herd gerade in dem Augenblick, als der Mann mit dem Kinde auf dem Arm an dem Herde etwas zu tun hatte. Der brennende Inhalt ergoß sich über den Körper des Mannes und verbrannte ihn derartig, daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Das Kind ist wunderbarerweise unversehrt geblieben.

† **Herne,** 6. Juni. (In tiefe Trauer versetzt) wurden die Eheleute Bergmann Jakob Gall. Gegen 2 Uhr kam in rasendem Tempo ein Gefährt eines hiesigen Metzgermeisters, welches von einem Lehrling geführt wurde, die Höfestraße entlang. In der Nähe des Neubaues von Girpsz spielte auf genannter Straße das 3jährige Töchterchen der Eheleute Gall mit mehreren anderen Kindern. Der Gaul rannte

---

In weiter Welt.

Roman von Reinhard Büchner. 33

Die elegante, schlanke Gestalt im dunklen Reisekleide, das zarte Oval des etwas blassen, von braunen Löckchen umrahmten Gesichtes, vor allem aber die prachtvollen, so ruhig und klar blickenden Augen zogen Manfreds Aufmerksamkeit unwillkürlich auf sich. Er mußte sich Gewalt antun, um nicht neugierig oder zudringlich zu erscheinen, er ertappte sich immer wieder dabei, daß seine Augen auf dem reizenden Geschöpf ruhen blieben, das seinen Platz ihm gerade gegenüber gefunden. Wer mochte sie sein? Etwas Vornehmes sicherlich, das stand fest bei ihm. Und gefallsüchtig schien sie nicht im Geringsten, mädchenhaft bescheiden, ja beinahe mit einem schüchternen Ausdrucke saß sie in ihrer Ecke, holte ein Buch aus ihrer kleinen Ledertasche und vertiefte sich in die Lektüre. Da die langen, dunklen Wimpern ihre Augen völlig beschatteten, so glaubte Manfred es eher wagen zu können, sich dem Genusse ihres Anblicks hinzugeben, er gestand sich, noch nie ein so anziehend und hübsch aussehendes Wesen gesehen zu haben.

Mochte sie nun seine Blicke fühlen oder es wirklich im Abteil zu heiß finden, genug, sie stand plötzlich auf und versuchte das Fenster, an welchem sie saß, herunterzulassen. Es gelang nicht sogleich.

Da erhob sich auch Manfred mit den Worten: „Wollen mir gnädiges Fräulein gestatten?"

Das junge Mädchen dankte, während sie einen Moment in sein hübsches Gesicht blickte und ihre Augen sich trafen. Beide waren unter diesem Blick errötet.

Da ertönte ein grelles Pfeifen der Lokomotive, die Türen der Wagen wurden aufgerissen, man war in Hamburg angekommen, viel zu rasch für Manfreds Wünsche. Noch stand er unentschlossen neben seiner Reisegefährtin, nicht recht wissend, ob er ihr seine Dienste anbieten sollte, oder nicht, da kam mit raschen Schritten eine junge Person, das bekannte weiße Hamburger Mützchen auf dem Kopfe, auf sie zu: „Guten Abend, Komteß, darf ich um den Gepäckschein bitten," rief sie.

„Guten Abend, Anna! Wie geht es zu Hause?" tönte es zurück.

„Frau Gräfin war etwas erkältet, sonst hätte sie es sich nicht nehmen lassen, Comteßchen selbst abzuholen."

Länger durfte Manfred nicht wie angewurzelt stehen, das fühlte er und folgte widerstrebend seinem Begleiter. Nur eine stumme Verbeugung gestattete er sich noch, die durch ein leichtes Neigen des reizenden Mädchenköpfchens erwidert wurde.

Würde dies ein Abschied für immer sein, lebte seine schöne Unbekannte in Hamburg oder war sie nur zu einem Besuch hierhergekommen? Diese Fragen beschäftigten unseren jungen Freund während der nächsten Tage unablässig und doch war niemand da, der ihm Auskunft darüber hätte geben können. So hoffte er denn auf einen glücklichen Zufall, der eine Begegnung zwischen ihnen herbeiführen sollte, dann nahm er sich vor, alles daranzusetzen, um ihre Spur nicht wieder zu verlieren und näheres über sie zu erfahren.

* * *

Die untere Etage im alten Hause der Familie Römer war für den jungen Erben eingerichtet und zu seinem Empfange bereit gehalten. Ein eigentümliches Gefühl überkam ihn, als er von den Räumen Besitz nahm, von denen er wußte, daß sein Großvater und Vater darin gewohnt, und daß er dazu berufen war, im Sinne seiner Vorfahren das Haus Römer neu erblühen zu lassen. Eine große, schöne Aufgabe, dessen war er sich bewußt, er fühlte Lust und Kraft in sich, mit frischem Mute ans Werk zu gehen. Mr. Beatcher, der um zwanzig Jahre ältere, erfahrene Mann, stand ihm mit Rat und Tat zur Seite, auch versäumte Manfred nicht, alle diejenigen Herren aufzusuchen, an die sein Vater ihm Empfehlungen mitgegeben, und die ihm in seinem jungen Unternehmen von Nutzen sein konnten. So hatte er während der Tagesstunden vollauf zu tun gehabt, jeden Abend aber schlenderte er bald hier, bald dort umher, besonders in den vornehmen Vierteln der Stadt, immer in der Hoffnung, irgend eine Spur von derjenigen zu finden, die seine Gedanken am Tage und nachts seine Träume ausfüllte. Aber immer vergeblich.

„Es ist ja im höchsten Grade töricht und hat gar keinen Zweck, einem Wesen nachzujagen, das wahrscheinlich die Begegnung auf der Eisenbahn längst vergessen hat," sagte er sich. „Eine Gräfin! Die würde sicher sehr von oben auf mich herabblicken und mitleidig lächeln, wenn sie eine Ahnung davon hätte, wie es in meinem Innern aussieht. Aber habe ich denn nicht selbst eine Tante, welche Gräfin ist, und wäre es nicht endlich an der Zeit, dieser einen Besuch zu machen? Wahrhaftig, ich bin grenzenlos nachlässig gewesen. Fast acht Tage in Hamburg und noch nicht bei Gräfin Orlowsky und der alten Tante Brinken, von der mein Vater immer mit so großer Liebe spricht!" So schalt Manfred mit sich selbst und rasch entschlossen kleidete er sich um, ließ einen Wagen holen und fuhr nach der Villa vor dem Brocktore. Es war sechs Uhr abends, also eigentlich keine Visitenzeit, bei Verwandten hielt er es jedoch für erlaubt, zu so später Stunde zu erscheinen.

Er wurde angenommen und trat, den Hut in der Hand, über die Schwelle des kleinen, so behaglich eingerichteten Salons der Gräfin Orlowsky.

Eine große Lampe, deren Licht durch einen roten Schleier gedämpft war, stand auf dem Tische, im Kamin knisterte ein lustiges Feuer von Tannenzapfen und verbreitete eine angenehme Wärme, welche wohltuend abstach gegen die kalte Temperatur draußen, denn der Herbstabend war rauh und neblig.

Beide Damen, Frau Doktor Brinken und Hildegard erhoben sich vom Sofa und traten dem Ankommenden entgegen.

„Manfred, mein lieber, teurer Neffe, sei herzlich willkommen bei uns!" rief die Gräfin, dem jungen Manne beide Hände entgegenstreckend, „wir wußten durch Deinen Vater, daß Du in dieser Zeit hier eintreffen würdest und haben Dich täglich erwartet."

„Ich danke Ihnen, verehrte Tante," sagte Manfred in seinem etwas fremd klingenden Deutsch, nachdem er der Gräfin die Hand geküßt, „ich danke Ihnen, daß Sie mir, der ich zum erstenmal das Glück habe, Sie zu sehen, gleich mit solcher Güte entgegenkommen! Das tut sehr wohl, wenn man noch so allein steht in der großen, fremden Stadt."

„Dann darf ich wohl auch einen Händedruck mit Ihnen wechseln, mein lieber, junger Freund?" Damit trat nun Frau Brinken heran, welche bis jetzt im Hintergrunde gestanden. Eine seltsame Rührung bemächtigte sich der alten Dame, als sie Manfred ins Auge sah, und auch ihn überkam ein Gefühl, das er sich nicht zu erklären wußte bei dem Anblick der zarten Frau mit dem silbergrauen Scheitel unter dem schwarzen Spitzenhäubchen.

direkt auf das Kind zu, es wurde zu Boden geschleudert und von den Hufen des Pferdes am Kopfe getroffen, und zwar so schwer, daß eine Gehirnerschütterung eintrat, die den Tod sofort herbeiführte.

* **Essen,** 6. Juni. (Gemeine Tat.) In der Nacht zum Montag wurde ein 18jähriges Mädchen aus Altenessen, das mit einem jungen Manne sich auf dem Nachhausewege befand, in der Schleusenstraße von drei Männern überfallen und vergewaltigt, nachdem sie den Begleiter durch einen Revolverschuß verscheucht hatten. Zwei weiter hinzukommede Männer vergingen sich in gleicher Weise an dem Mädchen, dem sie das Versprechen zu schweigen, abgenötigt hatten, und ließen es hilfslos liegen. Im Laufe des gestrigen Tages gelang es unserer Kriminalpolizei mit Hilfe der Altenessener Polizei, der fünf habhaft zu werden.

=) **Essen,** 6. Juni. (Ende des Bierboykotts.) Der Bierboykott der freien Gewerkschaften ist gegenüber der festen Haltung der rheinisch-westfälischen Verbandsbrauereien, zu denen im allgemeinen auch die Wirtevereine hielten, resultatlos im Sande verlaufen. Die freien Gewerkschaften haben erkannt, daß es nicht wohl angeht,, in heißer Sommerzeit den Arbeitern den wohlverdienten Abend- und Sonntags-Trunk zu überwachen und zu kontrollieren und daß das Kampfesmittel darum ein verfehltes war. Wie wir hören, ist der Bierboykott der freien Gewerkschaften seit etwa 10 Tagen in aller Stille von den Führern der Freien eingestellt worden.

* **Rüttenscheid,** 6 Juni. (Ein verkommener Familienvater.) Eine wüste Szene führte ein Friederikenstraße Nr. 29 in einer Mansarde wohnender Ehemann auf. Er hatte vor längerer Zeit seine Frau und 5 unmündige Kinder verlassen und war erst vor etwa 14 Tagen aus Hamburg zurückgekehrt. Hier verkaufte er nun in den letzten Tagen fast sämtliche Hausmöbel, nur ein Tisch, der Kinderwagen, ein Bett und eine alte Kochmaschine, Sachen, die er nicht los werden konnte, bildeten noch die Haushaltungsgegenstände. Verschiedentlich hat er seine Frau schon mit Totschlagen usw. bedroht. Am Freitagabend nun gegen 7—8 Uhr bekam der liebenswürdige Gatte und Vater in der Trunkenheit einen solchen Wutanfall, daß er den Kinderwagen mit dem darin liegenden, erst 8 Wochen alten Zwillingen von der Mansardenwohnung die Treppen der beiden (2. und 1.) Etagen hinunterwarf, wobei, wir hören, dem einen der beiden armen Geschöpfe das Beinchen gebrochen ist. Nachdem der Wüterich nun dieses Werk vollbracht, griff er zum Brotmesser und verfolgte damit seine schwächliche Frau, die sich kaum von dem schweren Wochenbett erholt hat. Die bedauernswerte Frau mußte mit ihren übrigen drei Kindern, welche barfuß neben der Mutter liefen, zu Bekannten flüchten, wo ihr Schutz zuteil wurde.

†† **Meiderich,** 6. Juni **(Schwerer Unglücksfall.) Infolge einer Explosion einer Blasform auf dem Hochofenwerk der Akt.-Ges. für Hüttenbetrieb in Meiderich verunglückten gestern abend zwischen 7—8 Uhr vier Arbeiter, von denen zwei sofort tot waren. Die beiden anderen wurden ins Krankenhaus transportiert, von ihnen ist inzwischen einer gestorben, während bei dem andern die Hoffnung besteht, ihn am Leben zu erhalten.**

Wie man im Gefängnis Rentenbesitzer werden kann.

Vom 16. Februar bis 16. August 1903 verbüßte der Inhaber einer Dampfwaschanstalt zu Düsseldorf im Gefängnis zu Düsseldorf eine sechsmonatige Gefängnisstrafe. Am 31. März 1903 kam er, als er mit anderen Gefangenen zur Kirche geführt werden sollte, auf einer Treppe derart zu Fall, daß er sich den linken Arm dicht über dem Handgelenk brach. Der Beschädigte behauptete nun später, der Unfall sei durch den verwahrlosten Zustand der Anstaltstreppe herbeigeführt worden, wofür der Staat als Eigentümer des Gefängnisgebäudes aufkommen müsse. Die Gefährlichkeit der Treppe sei dadurch noch erhöht worden, daß durch den gebohnten Zellenboden seine Schuhe glatt geworden seien, und daß er außerdem von dem Gefangenaufseher zur Eile angetrieben worden sei. Durch den Unfall sei sein linker Arm gebrauchsunfähig geworden, wodurch ihm ein Verdienstausfall von jährlich 4500 Mark entstanden sei. Er beantragte auf dem Klagewege gegen den preußischen Fiskus Ersatz dieses Schadens, sowie Zahlung eines Schmerzensgeldes von 1000 Mark. Das Landgericht zu Düsseldorf verurteilte, nach der „Köln. Ztg.", den beklagten Fiskus. Dieses Urteil ist durch Entscheidung des zweiten Zivilsenats des Kölner Oberlandesgerichts vom 15. April d. J. bestätigt worden. Das Oberlandesgericht führt in der Begründung seiner Entscheidung im wesentlichen folgendes aus: Die richterliche Besichtigung hai ergeben, daß die Treppe „ausgeschlissen" ist, und die Treppenstufen nicht grobkörnig, sondern eher glatt sind. Eine solche Treppe muß als gefährlich bezeichnet werden, indem sie Unglücksfälle wie den in Rede stehenden herbeizuführen vermag. Wenn nun, wie feststeht, der Kläger auf dieser so gearteten Treppe zu Fall gekommen ist, so kann man unbedenklich den Schluß ziehen, daß er durch den gefährlichen Zustand der Treppe zu Fall gekommen ist. Dem Kläger kann aber nicht der Beweis aufgebürdet werden, nun ganz bestimmt den verantwortlichen Beamten zu bezeichnen und ihm seine Schuld nachzuweisen. Ein solcher Beweis würde für den Kläger bei einer verwickelten Verwaltungsgliederung, um die es sich hier handelt, kaum zu erbringen sein. Im vorliegenden Falle hat der gefährliche Zustand der Treppen offenbar schon seit Jahren bestanden. Die Stufen sind so abgenützt, **daß die Treppen schon längst, sicher mehrere Jahre vor dem Unfall des Klägers, hätten ausgebessert werden** müssen. Das ist aber nicht erfolgt, und trotzdem die Treppe weiter dem Verkehr offen geblieben. Die bloße Tatsache, daß ein staatliches Gebäude in einem so gefahrvollen Zustande wie hier jahrelang belassen wurde, gibt die Grundlage für eine Haftung des Fiskus für Unglücksfälle, die infolge dieses Zustandes sich ereignet haben. Es kann dahingestellt bleiben, ob es richtig ist, was Beklagter behauptet, daß der Kläger den Unfall durch eigene Unvorsichtigkeit herbeigeführt habe, indem er sich nicht an dem Treppengeländer festhielt. Selbst wenn der Kläger dies unterlassen hätte, läge darin kein Verschulden für ihn. Fest steht, daß der Kläger an seiner Zellentür von dem Aufseher mit den Worten: „Sie sind immer der Letzte", empfangen worden ist. Diese Aeußerung konnte der Kläger, selbst wenn sie anders gewesen ist, als einen Befehl zur Eile auffassen; einen Tadel enthielt die Aeußerung jedenfalls. Wenn nun der Kläger daraufhin eiligst die Treppe betrat und die ersten Stufen hinunterging, ohne sich an dem Geländer festzuhalten, so kann darin kein Verschulden des Klägers erblickt werden. Dem Verkehr freigegebene Treppen müssen so eingerichtet und unterhalten sein, daß man sie ohne besondere Vorsichtsmaßregeln gefahrlos benutzen kann. Dies gilt auch von einem Gefängnis. Der Staat kann sich nicht dadurch von seiner Haftpflicht befreien, weil der Verletzte sich durch die Anwendung von Vorsichtsmaßregeln hätte schützen können, zu deren Anwendung ihn keine Verkehrs- oder Rechtspflicht nötigte.

Kleine Chronik.

Ratibor, 5. Juni. Bei einem Brande, der in der vergangenen Nacht um 1 Uhr in Brucks Hotel ausbrach und es größtenteils in Asche legte, sind drei Feuerwehrleute schwer verletzt worden.

Zürich, 6. Juni. Bei Küsnacht sind am Sonntag abend im Züricher See ein Zahnarzt und seine Braut ertrunken. Der Herr steuerte das Schiffchen in die Wellen eines vorbeifahrenden Dampfers, wobei es umschlug.

Gelte, 6. Juni. Der 6jährige Pflegesohn des Landmannes Wessarges in Fuhrberg sperrte zwei Gespielinnen, die Töchter des Arbeiter Wienhöfer, ein zwei- und ein 4jähriges Mädchen, in den Stall mit den Worten, er wolle ihnen Osterfeuer zeigen, Der Knabe zündete dann den Stall an, der neben dem Wessargeschen Wohnhause vollständig niederbrannte. Die beiden Mädchen wurden als verkohlte Leichen aufgefunden.

::: **New-York,** 6. Juni. Der Millionär John Jay Tonkin von Oswego hat 50 000 Dollars Belohnung ausgesetzt für die Ermittlung eines Schreibers von Drohbriefen, der seit Jahren seine Familie beunruhigt, da in ihnen der Raub seines Töchterchens Rosamunde angedroht wird. Ein Kind ist kürzlich in Oswego geraubt und ermordet worden.

Weltausstellungsbrief.

Lüttich, den 5. Juni 1905.

Die Lütticher Weltausstellung läßt sich, wie eine Probe ergab, in sechs Stunden zusammenhängend besichtigen. Da meistens den Besucher nichts drängt, wird er gewiß mindestens einen vollen Tag darauf verwenden, um dann den Abendzug nach Brüssel, Ostende oder Antwerpen zu nehmen und in diesen großstädtischen Verkehrszentren mit ihrem rauschenden Leben die nach der Schwitzkur des Tages doppelt erwünschte Erfrischung zu suchen. Diese abendliche Flucht aus Lüttich ist zur Stunde noch die Achillesverse der Unternehmung, bis jetzt hat man noch nichts geboten, das genügte, die Fahnenflüchtigen zurückzuhalten. Und dann — so schmeichelhaft auch für uns Deutsche die Massenentfaltung deutschen Gastwirtswesens mit den blondesten Kellnerinnen, den schmetterndsten Jodlern und den schallendsten Schuhplattlern sein mag, so amüsant die Sprachverdrehung der Lütticher, wenn sie zu lernen suchen, wie man „Ein Bier" bestellt, „Prosit" sagt usw. — aller dieser Segen ersetzt nicht den fühlbaren Mangel an komfortablen Restaurationen belgisch-französischen Stils. Selbst die Deutschen suchen doch schließlich in Belgien einmal etwas anderes als Bock- und Krautwürste, die man ja daheim zur Genüge haben kann. Man weiß heute, daß der französische Generalkommissar gar keine Schankkonzessionen hat ausgeben wollen, um nicht die Anziehungskraft seiner Industrie-Abteilung zu schmälern. Das deutsche Kommissariat schlug den entgegengesetzten Weg ein, indem es durch allzu ergiebige Konzessionen bei dem Besucher der Ausstllung den Glauben erweckte, daß in Deutschland die Industrie und die Bierfrage nicht voneinander zu trennen sind. Etwas weniger wäre mehr gewesen.

Sonst aber läßt der Erfolg der Ausstellung bisher wenig zu wünschen. Sonntags nimmt sie bereits die für solche Unternehmungen dringend notwendige Physiognomie bunten Volksgewühls an. In der feuchten und Vergnügungsecke füllen sich dann Osteria, Teehaus und das bayerische Dorf recht zufriedenstellend. Auch hier verleugnet die Wurstelbraterseite nicht ihre unversiegliche Anziehungskraft. Man gewann in diesen Tagen bereits an 40 000 Abonnenten, und somit kann die Ausstellung immerhin ihr Dasein fristen. Aus den ersten beiden Lotterieziehungen hat man 700 000 Fr. für die kleineren Gewinne erzielt, welche in diesen Tagen manchen Ausstellern zu gute kommen werden. Für Ankäufe von Bildern und Kolonialerzeugnissen konnte noch ein besonderer Kredit gewährt werden. Kurz, es brauchte nur noch irgend ein ausländisches Staatshaupt zu kommen, und der Erfolg wäre wahrscheinlich. Aber Papa Loubet will nicht, Alfons13. will auch nicht, nur der persische Schah wird gutmütig genug sein, dann und wann von Ostende einen Abstecher hierher zu machen — als Clou ist das in materieller Hinsicht dankbar zu begrüßen.

Vermischtes.

† **(Eine lebendige Kröte gegessen.)** Wie die „Lid. Nov." aus Wsetin in Mähren melden, ist dort in dem benachbarten Dorfe Lhota der Arbeiter Olsak einer ebenso wahnwitzigen als brutalen Wette zum Opfer gefallen. Olsak hatte um fünf Liter Bier gewettet, eine lebendige Kröte zu verzehren. Die Wette wurde in einem Gasthause ausgetragen und der verrohte Mensch verzehrte tatsächlich das zappelnde Tier von den Hinterbeinen bis zum Kopfe (!) Nach der eklen Mahlzeit wurde er jedoch ohnmächtig und starb trotz sofortiger ärztlicher Hilfe in kurzer Zeit.

† **(Schändung einer Schillereiche.)** Eine Probe magyarischer Kultur legte am Abend des 10. Mai der 19jährige Technikums-Student Alfred Matyasovitsch aus Sasvar in Ungarn ab, indem er die Zweige der erst am Tage vorher gepflanzten und geweihten Eiche in Mittweida zerschnitt, eine Kranzschleife zerriß und den mit nach Hause genommenen Teil derselben am anderen Morgen aus Furcht vor Entdeckung verbrannte. Das Amtsgericht ahndete den schnöden Mißbrauch deutscher Gastfreundschaft mit einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten und 50 Mark Geldstrafe.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung"

Letzte Nachrichten.

Hd **Berlin,** 7. Juni. Gestern abend 9,55 Uhr fuhr das Kronprinzenpaar mittelst Sonderzuges nach Jagdschloß Hubertusstock.

Hd **Berlin,** 7. Juni. Auf dem Truppenübungsplatz Döberitz wird der Kaiser morgen seinen Gästen eine große militärische Uebung, verbunden mit Scharfschießen, vorführen.

Hd **Berlin,** 6. Juni. An der Berliner Börse war heute wieder das Gerücht verbreitet, daß Zar Nikolaus in Zarskoje Selo ermordet worden sei. An hiesigen amtlichen Stellen ist indessen keinerlei Bestätigung dieses Gerüchtes eingetroffen.

(:) **Bromberg,** 7. Juni. (Wolff-Tel.) **Das Kriegsgericht verurteilte die Kanoniere Voth und Wellner wegen Aufruhrs und tätlichen Angriffs gegen Vorgesetzte zu 6 Jahren Zuchthaus bezw. fünf Jahren Gefängnis.**

Hd **Kiel,** 7. Juni. In der Ostsee ist ein schwedisches Segelschiff mit ganzer Besatzung gesunken. Eine Leiche wurde bereits auf Laaland angeschwemmt.

(:) **Paris,** 7. Juni. (Wolff-Tel.) In parlamentarischen Kreisen verlautet, Rouvier werde das Portefeuille des Auswärtigen vielleicht endgiltig behalten. (S. unter Frankreich.)

Hd **Paris,** 7. Juni. Man glaubt, daß infolge des Rücktritts Delcassees der deutsche Botschafter Fürst Radolin und der französische Botschafter in Berlin versetzt werden.

Hd **London,** 6. Juni. Der „Daily Telegraph" meldet aus Kopenhagen, Norwegen habe die Absicht, eine unabhängige Republik nach dem Muster der Schweiz zu begründen. Bedeutungsvolle Ereignisse werden in den nächsten Tagen erwartet.

Hd **London,** 7. Juni. Hier sind verschiedene Fälle von Genickstarre vorgekommen.

(:) **Petersburg,** 6. Juni. (Wolff-Tel.) Aus Anlaß der Vermählung des Deutschen Kronprinzen fand heute in der deutschen Botschaft großer Empfang der deutschen Kolonie statt. Der Botschafter gedachte in begeisterten Worten des Brautpaares und brachte ein Hurra auf dasselbe aus. Die deutsche Kolonie sandte dem Kronprinzen ein Huldigungstelegramm.

Hd **Petersburg,** 6. Juni. Wie verlautet, ist die Trepowsche Diktatur über ganz Rußland in der Weise ausgedehnt worden, daß überall Generalgouverneure eingesetzt werden, die Trepow unmittelbar unterstehen.

Hd **Petersburg,** 7. Juni. Aus sicherer Quelle heißt es, die Kriegspartei sei völlig an die Wand gedrückt. Die Stimmung in den maßgebenden Kreisen sei für baldigen Frieden.

(*) **London,** 7. Juni. (Privattel.) „Daily Telegraph" wird aus Tokio gemeldet: Offiziell wird erklärt, daß in der letzten Seeschlacht tatsächlich Unterseeboote verwandt wurden.

(:) **Paris,** 7. Juni. (Wolff-Tel.) **Der Petersburger Korrespondent des „Temps" will aus sicherer Quelle erfahren haben, daß die einmütigen Anstrengungen der Minister auf den Frieden gerichtet sind und daß dieselben einen baldigen Erfolg ihrer Bemühungen erhoffen.**

(=) **London,** 6. Juni. (Privattel.) Der Times wird aus Washington telegraphiert: Der deutsche Botschafter hatte am 5. ds. Mts. Unterredungen mit dem russischen Botschafter, und dem japanischen Gesandten. Wie es scheint, ist eine zwischen mehreren Stellen vereinbarte Friedensaktion im Gange.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

Für Haushalt und Küche ist die condensirte
Alpenmilch Nestle
sehr geeignet, säuert nicht, keimfrei, ökonomisch
im Gebrauch, die reichste an Sahnengehalt.

Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Scheiden unserer lieben teuren Mutter, besonders dem Herrn Pastor Gräve für die trostreichen Worte am Grabe sprechen wir unseren

herzlichsten Dank

aus.

Familie Brenne u. Familie Mager.

Sinn & Co.

Dortmund

Telephon Nr. 1869.

Wasch-Damen-Blusen

Wasch-Kinder-Kleidchen

Wasch-Knaben-Blusen

Wasch-Knaben-Anzüge

Kinder-Hütchen und -Häubchen

in enormer Auswahl.

Bekanntmachung.

Militäraushebung.

Das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft für den Aushebungsbezirk Kreis Hörde findet an folgenden Tagen statt:

1. **Im Beckhoff'schen Saale zu Annen, Bahnhofstraße** am 7. Juni d. Js.
2. **Im Schulze-Selmig'schen Saale zu Schwerte (im Reiche des Wassers)** am 8 Juni d. Js.
3. **Im 'Bergmann'schen Saale zu Hörde, Langestraße** am 9., 10., 13., 14., 15., und 16. Juni d. J.

Das Obererfatzgeschäft beginnt für die Militärpflichtigen in Hörde um 7¼ Uhr, in Annen und Schwerte um 7¾ Uhr.

Militärpflichtige, welche die vorgeschriebene An- und Abmeldung zur Stammrolle unterlassen, sowie diejenigen, welche der Vorladung, sich zur Musterung oder Aushebung vor der Ersatz- und Obererfatzkommission zu stellen, keine Folge leisten, werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechender Haftstrafe belegt.

Militärpflichtige, welche bei Aufrufung ihres Namens im Musterungs- oder Aushebungstermine nicht anwesend sind, werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechender Haftstrafe belegt.

Militärpflichtige, die in den zur Musterung vor der Ersatzkommission oder zur Aushebung vor der Obererfatzkommission angesetzten Terminen in betrunkenem oder unreinem Zustande erscheinen, während des Musterungs- oder Aushebungsgeschäfts ohne Erlaubnis austreten, oder vom Austreten nicht rechtzeitig zurückkehren, oder welche die Ruhe und Ordnung beim Musterungs- oder Aushebungsgeschäft stören, werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Reklamationen, für welche die Veranlassung erst nach Beendigung des Musterungsgeschäft entstanden ist, sind bei den Ortsbehörden so zeitig anzubringen, daß ihre Prüfung im Aushebungstermine stattfinden kann. Sämtliche Familienmitglieder, auf deren Arbeits- oder Aufsichtsfähigkeit es bei Beurteilung der Reklamation — und zwar auch derjenigen, welche vor der Musterung eingelegt worden sind, — ankommt, haben mit den Militärpflichtigen zu erscheinen.

Die den Gestellungspflichtigen durch die Ortsbehörden demnächst zugehenden Vorladungen sind sorgfältig aufzubewahren und zum Aushebungstermine mitzubringen.

Militärpflichtige, welche eine endgültige Entscheidung zu erwarten, eine Vorladung aber nicht erhalten haben, sind verpflichtet, sich rechtzeitig bei der zuständigen Ortsbehörde oder auf dem königlichen Landratsamt zu melden.

Hörde, den 26. Mai 1905.

Der Königliche Landrat.

J. V.: Juncker von Ober-Conreut, Regierungs-Assessor.

Halte meine

Buchbinderei

angelegentlichst empfohlen.

Spezialität:

— Moderne Massen-Einbände. —

Carl Braus

Schwerte (Ruhr).

Druck u. Verlag der „Schwerter Zeitung".

Hochfeinste

Süssrahmbutter

per Pfd. 1.20.

Neue Matjes-Heringe

per Stück 12 Pfg.

empfiehlt

Carl Trog.

Billigste Hausbibliothek der Gegenwart.

20 Bände, jeder Band 140 bis 160 Seiten stark, zusammen einschließlich Verpackung und Porto für nur **3.25 Mk.** bei Voreinsendung des Betrages; gegen Nachnahme 25 Pf. mehr.

Sittenreine, hochinteressante spannende Romane erster Autoren.

1690 **Klambts Verlagshaus in Hamm in Westf. 2.**

Wiederverkäufer erhalten höchste Provision.

Der Gesamtauflage der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma **Adolf Kalsbach, Schwerte,** Brückstraße 10, bei, auf den wir unsere geehrten Leser besonders aufmerksam machen.

Der heutigen Postauflage liegt ein Prospekt der Firma **M. Brockmann, Leipzig-Eutritzsch** bei.

Geld- Darlehne, 5%, ohne unnöt. Vorauszahlung. Selbstgeb. Raten gest. Schneeweiß, Berlin, Invalidenstr. 38. (Rückp.)

Einzig bewährtes

Rezept zur Glanzbügelei!

Man nehme einen Teelöffel voll



1851

Zu haben in den meisten **Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften.**

Musikalien.

In meinem Verlage erschienen neu:

Lieder.

A. Haselhoff: Frühlingsmorgen hoch 1.50 M.
" Des Kindes Klage mitt. 1.— M.
" Es ist so süss zu hoffen mitt 80 Pfg.
" Geh zu der Mutter und Klage dein Leid mitt. 80 Pfg.

Männerchöre:

F. Luck: Zerstörtes Glück Part. 60 Pfg.
" Wanderlied Part. 60 P.g
" Maienglück Part. 60 Pfg.

Rud. Apitius
Musikverlag, 1771
Hagen, Bahnhofstrasse.
Auswahlsendung. bereitwilligst.

Kostümröcke

in sehr guten Qualitäten mit elegantem Schnitt und Sitz sind wieder eingetroffen.

Den Rest der

Staubmäntel, Capes . . . . . Kragen, Jacketts

gebe bedeutend unter Preis ab.

Einen Posten

Jacketts und Mäntel

zum Aussuchen gebe pro Stück für **3 Mark** ab.

Ernst Müller

Schwerte, Ostenstrasse 18.

Th. Meyer,

Hörde, Chausseestrasse 101.

gegenüber dem früheren Hüttentore.

Tuch- u. Buxkinlager.

Elegante Anfertigung nach Maß. 1266

Stoffe werden zur Anfertigung übernommen.

Hochzeits-Einladungen ∴ ∴ ∴

liefert schnell und billig

Carl Braus, Buchdruckerei, **Schwerte.**

Wie Wo Was werde ich ein guter Kaufmann und informirt man sich über Alles, j. Kaufm. wissen muss **?**

?

Durch die „moderne kaufmännische Bibliothek" Die besten Werke zur Ausbild. u. Fortbild. d. Kaufm. Ansichtsendungen ohne Kaufverbindlichkeit. Herausgegeben, verlegt und zu beziehen **Durch** Dr. jur. Ludwig Huberti, Leipzig, Johannispl. 3 **!**

Junge Leute,

besonders Landwirtssöhne, erhalt. nach 4 monatl. Ausbildung

Beamten-Stellen

für **Rittergüter, Domänen** usw. **kostenlos nachgewiesen.** In drei Monaten über **1200** offene Stellen. Erfolg garantiert Pension auf Wunsch im Technikum. Nähere Auskunft gegen Retourmarke.

Landwirtschftl. Technikum, Münster i. W., Kanonengraben.

Schlosser

für Waschmaschinen sofort gesucht.

Ludw. Post,

Holzen bei Schwerte.

Sofort oder Herbst 1944

Lehrling

gesucht.

Carl Trog, Schwerte.

Drogen, Material- u. Colonialw.

Für einen kleinen Haushalt (2 Personen) ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes 1965

Mädchen

gegen guten Lohn sofort od. später gesucht.

Frau Köhler, Iserlohn, Kluse 26

Eine Wohnung

von 4 Zimmern 2. Etage zum 1. Oktober zu vermieten.

Zu erfragen i. der Geschäftsst. der „Schwerter Zeitung." 1890

Die bisher von Frau Direktor Ww. Wegge bewohnte

2. Etage

ist per 1. Oktober zu vermieten.

Carl Trog,

1945 Hagenerstraße 9.

Eine schöne

Wohnung

von 5 Zimmern (Abgeschlossene Etage) per 1. Oktober zu verm.

H. Adrian,

1942 Hörderstraße 22.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

Auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der **Centralstelle für Viehverwertung der Preußischen Landwirtschaftskammern Berlin W.,** Köthenerstraße 39.

		Berlin am 3. 6.	Dortmund am 5. 6.	Köln a. R am 5. 6	Essen am 5. 6.
Auftrieb:	Rinder	4743	1059	1582	1008
	Kälber	2496	885	793	1419
	Schafe	8533	94	375	47
	Schweine	9886	1689	3934	2730
Tendenz:	Rinder	ruhig	flott	zl. lebh.	schleppd.
	Kälber	„	„	„	„
	Schafe	lebhaft	„	„	„
	Schweine	glatt	„	ruhig	„

		Schlachtprozente	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Ochsen	a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	61	41—44	45	44	42—43
	b) junge fleischige, nicht ausgemäst. u. ält. ausgemäst.	54	35—36	37—39	39	37—38
	c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	50	26—31	32—34	33—34	32—33
	d) gering genährte jeden Alters	46	27—28	28—29	27—28	—
Bullen	a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	60		40—41	40	35
	b) vollfleischige jüngere	53	39—41	27—35	34—35	35—36
	c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	48	29—31	28—29	29—30	30—32
	d) gering genährte	43	23—26	—	25—26	—
Kühe	a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.	56	—	40	39	40
	b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe, höchst. Schlachtw.	52	32—33	35—36	35	35—36
	c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	50	28—30	32—33	30—31	30—32
	d) mäßig genährte Kühe und Färsen	44	23—24	26—28	24—25	23—25
	e) gering genährte Kühe und Färsen	42	19—21	—	—	
Färsen	a) Doppellender	—	—	—	68	65—66
	b) feinste Mast- (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber	65	56—58	52—53	53	49—51
	c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	60	45—49	48—51	44—47	44—48
Kälber	d) geringere Saugkälber	54	33—37	44—47	32—37	
	e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	44	23—26	—	—	40—42
Schafe	a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	50	36—38	37—40	41	37
	b) ältere Masthammel	48	32—35	34—36	36—39	35
	c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe)	42	26—27	27—29	28—29	—
	d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	—	—	—	—	
Schweine	a) vollfleischige der Rassen u. Kreuzungen bis zu 1. J.	—	65	67—68	66	67
	b) Käser	—	—	—	67	
	c) fleischige	—	63—64	64—66	62—63	64—66
	d) gering entwickelte	—	60—62	60—63	55—68	
	e) Sauen	—	60	60—63	55—68	58—62

Handels-Nachrichten.

Schwerte, den 7. Juni 1905.

50 Kgr. 100 Pfd.	1ter ℳ ₰	2ter ℳ ₰	3ter ℳ ₰
Kartoffeln 50 Kilo	4 —	— —	— —
Brot 5 Kilo	— —	— —	— —
Butter per Pfd.	1 10	1 —	— —
Eier 15 Stück	1 —	— —	— —

Neuß, 6. Juni. (Tel.) Weizen I. 18,20, II. 17,70, Roggen I. 16,00 II. 15,50 Mk Hafer 15,00 Mk. per 100 kg. Kleie 5,60 Mk. per 50 kg.

Neuß, 6. Juni. (Tel.) Rüböl per 100 kg in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 49,50 Mk., do. faßweise (ohne Faß) 51,00 Mk. gereinigtes Oel pro 100 kg 3 Mk. höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 kg 108 Mk., in kleineren Partien 112 Mk. Raps I. 14,80, II. 14,30 Mk.

Köln, 6. Juni. (Tel.) Fruchtmarkt. Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer 00,00—00,00, Heu 7,30—8,20, Maschinenstroh (Roggen) 4,80, Richtstroh (Flegeldrusch) 5,20, Krummstroh 4.30 Mk.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Carl Bornemann, Schwerte.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brandomeur Simhart & Co.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg. extra 30 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Werktage. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Mittwoch, den 7. Juni 1905. 37. Jahrgang

Nr. 132.

Sparkassen-Konferenz des Regierungsbezirks Arnsberg.

Witten, 6. Juni. Im Hotel Voß hierselbst fand am Sonntag unter sehr zahlreicher Beteiligung die Sparkassen-Konferenz des Regierungsbezirkes Arnsberg statt. Den Vorsitz führte Herr Rendant Freyhagen, der die anwesenden Vertreter der Sparkassen herzlich begrüßte und für das zahlreiche Erscheinen dankte. Einen besonderen Dank stattete Redner den anwesenden Herren der Wittener Sparkassen-Verwaltung ab. Im Namen der letzteren und im Namen der Stadt hieß Herr Klutmann, anstelle des verhinderten Herrn Bürgermeisters Dr. Haarmann, die Gäste herzlich wollkommen und knüpfte daran den Wunsch, daß es allen Teilnehmern in den Mauern Wittens gut gefallen möge. Die Verhandlungen seien wichtig für das ganze Sparkassenwesen und wünsche er denselben besten Erfolg. Zu Punkt 1 der Tagesordnung: Mitteilungen über die Gehaltsverhältnisse der Sparkassenbeamten teilte der Vorsitzende mit, daß bezüglich der Gehälter eine Rundfrage ergangen sei. Von 111 Anfragen seien 97 beantwortet worden. Die übrigen 14 Sparkassen hätten trotz wiederholter Aufforderung nichts von sich hören lassen. Das ist bedauerlich. Die Gehälter seien — so führte der Redner weiter aus — sehr verschieden. Das ermittelte Höchstgehalt für Rendanten betrüge 7000 Mk. und für Kontrolleure 6000 Mk. bis herunter zu ganz geringen Gehältern. Aus seinen weiteren Ausführungen und der daran sich anschließenden Diskussion wurden über vielfach zu niedriger Gehälter und über die Pensionsverhältnisse lebhafte Klagen laut. Man sagte, daß die Beamten so gestellt sein müßten, daß sie ihr gutes Auskommen hätten; dann würden Unregelmäßigkeiten auch nicht leicht vorkommen. Der beste Weg sei jedenfalls der, daß die Gehälter, welche die Sparkassen-Beamten der verschiedenen Gemeinden beziehen, festgestellt würden, um dann Gemeinden, die schlecht besolden, auf die bessere Besoldung in anderen Gemeinden hinweisen zu können. Damit war man einverstanden. Zu 2 referierte Herr Killer-Siegen über die wichtige Frage: „Sicherung gegen unberechtigte Abhebung von Spareinlagen." Redner hob hervor, daß eine solche Sicherung dringend nötig sei, nur könne man sich nicht über das beste Mittel zur Schaffung einer Sicherung klar werden. Empfohlen wurde manches, z. B. die Einführung von Kontrollmarken, ohne deren Vorzeigung auf Sparkassenbücher nichts ausgezahlt werde. Ferner Eintragung von Stich- oder Kennworten, Versicherung der Einlagen gegen Versicherungsgebühr usw. Die an das Referat sich anschließende rege Debatte zeigte, daß man allgemein der Ansicht ist, daß eine möglichst große Sicherstellung der Sparkasseneinlagen dringend geboten erscheine: Ein Vorschlag, der nicht unpraktisch war, lautete dahin, daß die Sparkassen zu jedem Sparkassenbuch einen Umschlag (eine feste Hülle) liefern möchten, welche bei Abholung von Beträgen als Legitimation zu gelten hätte. Kontrollmarken oder Umschläge hätten aber nur dann einen Wert, wenn diese getrennt von dem Buche aufbewahrt würden, damit Spitzbuben nicht beides zugleich stehlen und sich dann doch in den Besitz des Geldes setzen können. Stichworte hätten nur dann Zweck, wenn diese nicht vergessen würden. Im allgemeinen ging die Ansicht dahin, daß der sicherste Schutz der sei, daß der Einleger bestimme, daß einem anderen als ihm selbst oder einem von ihm Bevollmächtigten bezw. Erben das Geld nicht ausgezahlt werden dürfe. In zweifelhaften Fällen müsse verlangt werden, daß die betr. Person sich ausweise. Es wurde hierzu folgende Resolution einstimmig angenommen: „Wir empfehlen den Sparkassen die Einrichtung von Sicherheitsschutzmitteln gegen unbefugte Abhebung von Sparkassengeldern." Zu 3: „Buchung der Inhaberpapiere unter Ankaufs- und Kurswert" wurde seitens des Referenten Herrn Wurm-Arnsberg auf das Ministerial-Reskript vom Jahre 1891 hingewiesen. Danach sollen die Beträge unter keinen Umständen höher eingesetzt werden. Eine weitere Besprchung dieser Angelegenheit fand nicht statt. Bei Punkt 4 handelt es sich um die Behandlung der seit Jahren auf den Sparkassen liegenden Sparbüchern. Der Referent Herr Wurm-Arnsberg bemerkte dazu, daß ihm eine Sparkasse bekannt sei, wo 800—1000 solcher Bücher lagern. Es sei am zweckmäßigsten, solche Beträge auf einem besonderen Konto dem Reservefonds zu überweisen, d. h. nach Verlauf von Jahren. Die Verzinsung höre dann auf und könnten die Summen, falls sich später die rechtmäßigen Eigentümer meldeten, noch ausgezahlt werden. Dieser Ansicht schloß sich die Versammlung an. Punkt 5 der Tagesordnung lautete: „Ist der Hypothekengläubiger verpflichtet, im Falle der Uebernahme der Hypothek durch einen Dritten eine Abtretungs-Erklärung auszustellen? Das Referat hatte Herr Stock-Boele b. Hagen, der auf die einschlägigen §§ 1144, 1153 und 1163 des Bürgerlichen Gesetz-Buches hinwies. Er beklagte das rigorose Vorgehen einiger großer Banken in dieser Frage. Obige Frage sei zu verneinen. Zu einem bestimmten Beschluß, was in der Sache zu geschehen hat, kam es nicht, denn ein Antrag auf Ueberweisung der Angelegenheit an den Sparkassenverband wurde zurückgezogen. Gewünscht wurde, daß die Presse gelegentlich die Sache bearbeite. Der sechste Verhandlungsgegenstand wurde wegen der vorgerückten Zeit — die Herren hatten von 11—12 Uhr verhandelt — vertagt. Es folgte ein gemeinsames Mittagsmahl im Versammlungslokale und später ein Ausflug mit Damen nach dem herrlichen Hohenstein.

Westfalen und Rheinland

* **Menden**, 6. Juni. (Ein gemeiner Bubenstreich) wurde gestern morgen in der Hönne, oberhalb des Puddelhammers ausgeführt. Leute, die nach Menden zur Messe wollten, bemerkten, wie mehrere Männer ein weißes Pulver (Chlorkalk) in die Hönne streuten. Als sie näher nachsahen, entfernten sich die Uebeltäter schleunigst in der Richtung nach dem Sundern zu. Die Hönne war ganz rot und der dortige gute Fischbestand war gänzlich vernichtet. Es war ein trauriger Anblick, wie die Fische zu Dutzenden tot in der Hönne schwammen.

lb **Essen**, 6. Juni. (Durch den Tod Stötzels) steht der Wahlkreis Essen vor einer Reichstagsersatzwahl. Der Wahlkampf wird ohne Zweifel ein sehr heftiger werden. Als Kandidaten der Zentrumspartei werden genannt die Herren Arbeitersekretär Christ, Klost, Rechtsanwalt Dr. Bell und Fehrenberg, der Vorsitzende des hiesigen Windthorstbundes. Die vereinigten nationalen Parteien werden wahrscheinlich an der Kandidatur des Herrn Superintendenten Klingemann festhalten. Als Kandidat der sozialdemokratischen Partei gilt Herr Redakteur Gewehr von der Elberfelder „Freien Presse".

§ **Düsseldorf**, 2. Juni. (Welche **Vorsicht im Ankauf von Hausiegen**) und sonstigen von Kolporteuren vertriebenen Bilderschmuck zu beobachten ist, beweist wieder-

---

In weiter Welt.

Roman von Reinhard Büchner. 34

Wie es kam, wer vermag es zu sagen? Manfred beugte sich nieder, um der alten Dame die Hand zu küssen, sie aber schlang ihren Arm um seinen Hals, drückte einen Kuß auf seine Stirn und sagte mit vor Tränen halb erstickter Stimme: „Sie müssen es mir alten Frau schon verzeihen, daß bei Ihrem Anblick die Erinnerung an meinen so früh verlorenen Sohn allzu mächtig in mir erwacht, ein Etwas von Ihrer Stimme und in Ihrem ganzen Wesen erinnert mich lebhaft an ihn! Findest Du es nicht auch, Hildegard?"

„Mir wäre dies nicht aufgefallen, aber unmöglich ist es nicht, Eduard und Karl sahen einander in ihrer Jugend ja sprechend ähnlich," erwiderte die Gräfin.

„Mein Vater spricht sehr oft und immer mit der größten Liebe von seinem Freunde, und hat mir die wärmsten Grüße für die beiden Damen hier aufgetragen," sagte der junge Mann, sich nochmals verbeugend.

„Aber lieber Manfred, so förmlich darfst Du nicht mit uns verkehren," meinte jetzt Hildegard, „komm', setze Dich hier zu uns, und nenne uns „Du" und „Tante". Nicht wahr, Großtantchen Brinken erlaubt dies dem neuen Neffen gern?"

„Bin ich doch für seinen Vater und für Dich, liebe Hildegard, von jeher Tante Brinken gewesen!"

In diesem Augenblicke hörte man draußen leichte Schritte, die Tür wurde rasch geöffnet und Manfred glaubte eine Vision zu haben. Da war ja sein Ideal, sein Traumbild, die Verkörperung seiner Sehnsucht! Dasselbe dunkle Tuchkleid umschloß die schlanke Gestalt, dasselbe kleine Barett saß auf den braunen Locken und dieselbe liebliche Stimme, die sich ihm so tief eingeprägt hatte, rief: „Guten Abend, Mütterchen! Sei nicht böse, daß ich etwas spät komme, aber . . ." Hier stockte sie, denn sie gewahrte den Gast und erkannte in ihm sofort den Reisebegleiter von neulich.

Manfred hatte sich erhoben und stand tief grüßend vor ihr.

„Meine Tochter Renate, oder vielmehr Rena, wie wir sie nennen." Und sich an das junge Mädchen wendend, fügte die Gräfin hinzu: „Und hier, liebes Kind, ist Dein Vetter Manfred Römer, der uns frische Grüße von seinem Vater aus Madras bringt."

„Wenn ich nicht irre, haben wir uns schon gesehen," sagte Rena, „ich weiß nicht, Herr Römer, ob Sie sich dessen noch entsinnen?"

„O gewiß," fiel Manfred ihr lebhaft ins Wort, „mein Freund Beatcher und ich hatten die Ehre, mit Ihnen, gnädigste Komteß, in ein und demselben Abteil von Lüneburg bis hierher zu fahren."

„Aber Kinder, nehmt mir's nicht übel, das klingt denn doch gar zu förmlich zwischen so nahen Verwandten!" rief lachend die Gräfin. „Warum nennt Ihr Euch nicht wenigstens bei Eurem Vornamen? Manfred und Rena klingt überdies viel hübscher, als Herr Römer und gnädigste Komteß!"

Alle lachten und Rena reichte ihrem Vetter die Hand mit den Worten: „Wollen wir's versuchen?"

„Nur zu gern, wenn Sie es erlauben, liebe Rena," beeilte sich Manfred zu erwidern. Er schwamm in einem Meer von Wonne, saß seiner Cousine gegenüber und konnte, ohne unbescheiden zu erscheinen, in diese herrlichen Augen blicken, die ihm, seit er hier in Hamburg weilte, wachend und träumend vorgeschwebt hatten.

Gräfin Orlowsky forderte ihn auf, den Abend bei ihnen zu bleiben, man hatte viel miteinander zu besprechen, Manfred konnte so interessant von seiner Seereise und von dem Leben in Madras erzählen, Rena lauschte gespannt seinen Worten.

„Wenn nur mein Vater sich entschließen wollte, mir bald nachzukommen," sagte er mit einem Seufzer. „Er ist fast immer trübe gestimmt, auch oft körperlich leidend, jetzt, wo er sein Geschäft aufgegeben und keine Berufstätigkeit mehr hat, wird, fürchte ich, das alles noch schlimmer werden, und ich bin nicht mehr bei ihm, um ihn aufzuheitern. Wenn Du ihm schreibst, liebe Tante Hildegard, bitte ihn nur recht in unser aller Namen, bald nach Hamburg zu kommen, ich bin gewiß, er würde sich hier wohler fühlen."

Man sah aus Manfreds Worten, wie sehr er den Vater liebte, überhaupt machte er einen vorteilhaften Eindruck auf die Frauen, nicht nur durch seine hübsche, äußere Erscheinung, sondern auch durch sein bescheidenes und doch männliches Wesen.

Der Abend verlief in anregendster Weise und als man sich trennte, hatte Manfred versprechen müssen, recht bald und oft wiederzukommen.

Wie gerne er dies Versprechen gab, braucht wohl kaum erwähnt zu werden.

Auf dem Heimwege tönte ihm der Name Rena immer noch in den Ohren.

„Ja, Rena, Königin! Königin meines Herzens, das Du im Sturme erobert hast, ich fühle es, von Dir kann ich nicht lassen! Aber Du? Blickst Du kühl über mich hinweg, oder lebt etwa schon ein anderes Bild in Deinem Innern?"

Mit solchen und ähnlichen Gedanken quälte sich Manfred von nun an täglich.

Eine innere Unruhe erfaßte ihn, und wenn er es irgend möglich machen konnte, ohne Mr. Beatchers Aufmerksamkeit zu sehr zu erregen, und ohne befürchten zu müssen, den Damen lästig zu fallen, so lenkte er nur zu gern seine Schritte nach der Villa der Großtante Brinken. Zögernd legte er dann wohl die letzte Strecke des Weges zurück, im Innern fürchtend, Rena werde nicht daheim sein, oder überlegend, was er tun und sagen könne, um Antwort auf die eine brennende Frage zu erhalten: „Liebt auch sie mich, oder bin ich ihr nur der gute Vetter?" Ach, bisher hatte er nicht einen einzigen Beweis ihrer Neigung! Da Manfred kein eitler, eingebildeter Mensch und außerdem ein Neuling im Verkehr mit Damen war, so deutete er sich manches, was vielleicht ein anderer sich zu seinen Gunsten ausgelegt haben würde, zu seinem Nachteil.

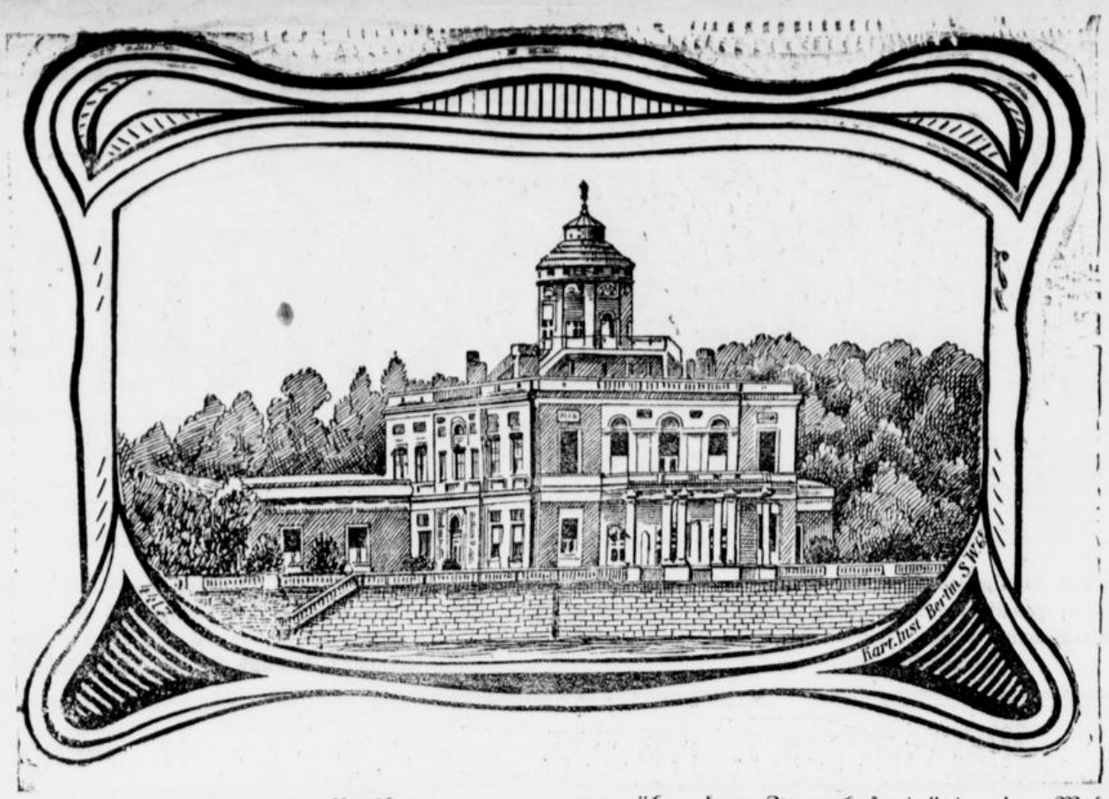
Auch heute wanderte er wieder, in tiefes Sinnen verloren, gegen Abend den Weg, der ihn so magnetisch nach dem freundlichen, von rotleuchtendem, wilden Wein umrankten Häuschen zog.

Auf sein Klingeln öffnete ihm dieselbe Zofe mit dem weißen Mützchen, welche an jenem, ihm unvergeßlichen Abend ihre junge Herrin von der Bahn abgeholt.

Er brauchte nicht erst zu fragen: „Sind die Herrschaften zu Hause?", denn droben aus dem kleinen Salon der Gräfin tönte ihm eine liebliche Sopranstimme entgegen, welche das schöne Lied von Schubert „Der Eichenwald brauset, die Wolken ziehen" soeben beendete mit den Worten: „Ich habe gelebt und geliebet!"

„Ist Besuch bei den Damen?" wandte er sich an die Dienerin, die ihm den Ueberzieher abnahm.

„Die Herrschaften sind ganz allein, Herr Römer können ruhig hineingehen." Damit öffnete sie die Tür und Manfred stand im Zimmer. 124,20



Das Marmor-Palais in Potsdam.

Als Sommerresidenz für das kronprinzliche Paar ist das Marmorpalais in Potsdam ausersehen, welches der Lieblingsaufenthalt Friedrich Wilhelm II. war. Er hat es an der schönsten Stelle am Heiligensee im Jahre 1787 von Gontard, Krüger und Langhans ganz im holländischen Geschmack erbauen lassen. Die Gemälde in demselben sind Motive aus der Nibelungensage, Freskomalereien von Professor Wagner stellen Rheingegenden dar. Vom Schloßbalkon hat man einen herrlichen Blick. Eine römische Marmorbank gegenüber dem Innenhofe trägt ein Medaillonbild Friedrich Wilhelm II. —. Die Schloßräume sind alle nicht sehr groß, aber mit seltenen Kunstschätzen und großer Pracht ausgestattet.

Die Schloßküche stellt einen versunkenen Tempel dar und befindet sich außerhalb am Wasser. Sie ist durch einen unterirdischen Gang mit dem Schloß verbunden.

Das Marmorpalais ist auch der Lieblingsaufenthalt unseres Kaiserpaares während der ersten Jahre ihrer Ehe gewesen.

gen solche Gemeinheiten nach Möglichkeit geschützt werden müßten.

† **Köln,** 5. Juni. (Der Rhein forderte) am gestrigen Sonntage 5 Opfer. Ein auf dem Rheindampfer „Neptun" beschäftigter Kellner fiel in der Nähe des Kaiserdenkmals in den Fluß. Bei Weißenturm ertrank beim Baden ein 21jähriger Schneidergeselle. Desgleichen in Niedermendig ein 12jähriger Knabe, während bei St. Goar ein Schiffer und unterhalb Remagen ein Kind eines Schiffers den Tod in den Wellen fand.

Vermischtes.

† **(Heimgezahlt.)** Ein berühmter Arzt hatte im Anfange seiner Laufbahn mit großer Armut zu kämpfen und erzählte gern folgendes Geschichtchen aus dieser Zeit: Ich zog in ein kleines Provinzialstädtchen und mietete mir ein kleines Haus, in welchem vorher ein ehrsamer Schuhmacher sein Handwerk betrieben hatte. Gleich nachdem ich eingezogen war, und mit Geduld auf Patienten wartete, kamen fortwährend Leute, die, anstatt zu mir zu kommen, die Adresse des ausgezogenen Schusters wissen wollten. Schließlich wurde mir diese fortwährende Enttäuschung etwas zu bunt, und ich fing an, meine Geduld zu verlieren. Eines Tages, als ich wiederum gerade nicht in der besten Laune war, sehe ich plötzlich ein Bäuerlein mit einem Paar großer Wasserstiefel auf mein Haus zukommen und klingeln. Ich riß die Tür auf und schrie ihn an: „Der Schuster ist ausgezogen!" Unbeirrt über meine Heftigkeit, schaute mich der Bauer gutherzig an und sagte: „Soooo — wohnt er weit jetzt? Ich nannte ihm die neue Adresse. Darauf er: „Was verkaufen Sie denn?" „Schafsköpfe!" schrie ich. „Donnerwetter! Muß aber Ihr Geschäft gehen!" erwiderte er. „Es ist ja nur noch einer auf Lager!"

Wetterbericht der Deutsch. Seewarte

8. Juni: Meist heiter, warm, kühler Wind, strichweise Gewitter.
9. Juni: Schwül warm, teils sonnig, teils bewölkt, Gewitter.
10. Juni: Wolkig, warm, schwül, vielfach Gewitter.

um die folgende Verhandlung vor der hiesigen Berufungsstrafkammer. Der Inhaber der „Hanoverschen Kunstanstalt", Konrad Gewecke, ließ in den Jahren 1903/04 überall Prospekte verteilen, die unter der Ueberschrift" „Wer hilft einer großen Anzahl armer Würmchen!" in schwulstigen Worten das Elend der Krüppel schilderten und das Publikum zur Mildtätigkeit aufforderten. In den Prospekten wurden gleichzeitig Gegenstände verschiedener Art (hauptsächlich Haussegen mit Handstrickereien) angeboten, die angeblich von den verkrüppelten Personen selbst hergestellt waren und deren Erlös für das „Krüppelheim" in Hanover bestimmt sei. Während also im Publikum der Eindruck einer umfassenden Wohltätigkeitsaktion erweckt werden sollte, unterstützte G. in Wirklichkeit nur 5 Krüppel mit jährlich insgesamt 600 Mark, während er allein in der Zeit vom 1. Januar bis 18. April 1904 bei dem Verkaufe von 820 Haussegen und 460 sonstigen Bildern einen Reingewinn von über 6000 Mark erzielht hatte. Im April v. J. machte die Behörde **dem** Treiben des G. ein Ende; seitdem schweben gegen ihn Strafverfahren wegen Betrugs in verschiedenen deutschen Städten. Das Schöffengericht in M.-Gladbach hatte ihn kürzlich aus diesem Grunde zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt, gegen welches Erkenntnis G. Berufung erhoben hatte. Dieselbe wurde heute von der hiesigen Strafkammer als zweite Instanz kostenfällig abgewiesen.

* **Düsseldorf,** 6. Juni. (Gerechte Strafe.) Ein hiesiger Fortbildungsschüler, der kürzlich seinem Klassenlehrer eine in häßlichen Schimpfausdrücken abgefaßte Postkarte zugesandt hatte, wurde vom hiesigen Schöffengericht zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt mit der Begründung, daß Lehrpersonen vom Gesetze ge-

Pianos in vollkommenster Ausführung nur mit goldenen Medaillen prämiiert, liefern gegen bar mit hohem Rabatt oder gegen Monatsraten von 20 Mark ohne Anzahlung ohne Zinsen und ohne Aufschlag franko zur Probe unter 10jähriger Garantie

Kataloge gratis u. franko. **Roth & Junius**

Hofpianofabrik. HAGEN i. W. 649

Futterbau- und Gras-Verkäufe

in Schwerte

Donnerstag, den 8. Juni cr., nachmitt. 5 Uhr für Herrn L. Hagemann

2½ Morgen Futterbau

in der Nähe des Schützenhofes sodann **5 Morg. Futterbau** an dem Schützenhof.

Nachm. 6 Uhr den ersten Grasschnitt in der **Pastorat-, Westhofs- und Munkenbeckswiese** neben dem Schützenhof und

Nachm. 7 Uhr beide Schnitte in der **Oelkamps- und Jüngermannswiese** am Ostenthor.

Ferner

Freitag, den 9. Juni cr.

in den **städtischen Wiesen** beide Schnitte und zwar

Nachm. 5 Uhr im **Walketeich,**

Nachm. 6 Uhr in den Wiesen an der Liethe an der Ruhr, früher Börstinghaus und von Fürstenberg'schen Wiesen nummernweise meistbietend an Ort und Stelle.

Hohenschwert, Schwerte.

Auf die Reise mitnehmen!

KAISER-NATRON

(doppelt kohlensaures) **verfeinert im Geschmack u. sehr bekömmlich.**

Auf Wanderungen und Reisen in die Sommerfrischen, ins Hochgebirge, bei Badereisen und Seereisen ist **Kaiser-Natron** unentbehrlich Man verlange ausdrücklich **Kaiser Natron** in grünen Packungen von **10, 15, 25 u. 50** Pfg. niemals lose.

Ueber 100 erprobte Rezepte gratis

Zu haben in den meisten Geschäften.
Spezialität der Firma Arnhold Holste Wwe. Bielefeld.

Pfingst-Karten

in reichhaltiger schönster Auswahl

empfiehlt die

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte-Ruhr.

Ich warne hiermit, Hühner oder anderes Geflügel auf mein Grundstück zu lassen, da ich Gift gelegt habe.

Wilh. Vieler, Ergste.

Alkoholfreies Restaurant

verbunden mit **gutgehender Speisewirtschaft,** im Mittelpunkt einer Großstadt Westfalens ist **aus Gesundheits-Rücksichten zu vermieten.** Selbiges ist nur allein am Platze, auch ist gute Kundschaft für alkoholfreie Weine vorhanden.

Angebote unter O R 1964 an die **Geschäftsstelle** der Schwerter Zeitung erbeten.

Ein heller



verwendet stets

Dr. Oetker's { Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pfg.

Fructin bester Ersatz für **Honig.**

Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Kappuspflanzen, weiß und rot, **Wirsing, Kohlrabi, Sellerie, Porree** empfiehlt billigst 1941

Th. Greve.

Ahr-Rotwein

(von dem Fürstlich von Arenberg'schen 120 Morgen großen Rittergut Saffenburg)

Preis 1.— bis 2,50 Mk. pro Liter.

Abgabe in Flaschen u. Gebinden.

Preisliste u. Probe gratis.

Jean Dommerque, Rentmeister, 1200

Mayschoss a. d. Ahr.



Korsetts

in größter Auswahl und den neuesten Facons in solidester Ausführung zu billigsten Preisen.

Reform-Korsetts

Leibbinden.

Anfertigung nach Maß.

M. Seelert,

Hagen i. W. 1271

31 Elberfelderstrasse 31.

Zahn-Institut

von

Wilhelm Overbeck

vormals Hoffmanns

Osten-Str. 7 **Schwerte** Osten-Str. 7.

Atelier für nur fl. Arbeiten in Gold, Porzellan und Kautschuk,

Kronen- u. Brückengebisse, Plomben.

Specialität: Schmerzlose Zahnoperation.

Apfelwein

der **Obstverwertungsgenossenschaft Soest,** per Flasche 30 Pfg. ohne Glas,

Apfelsect per Flasche 175 Pfg.,

naturreiner Bowlenwein per Flasche 50 Pfg. ohne Glas,

Maiweinessenz, Ananas und Erdbeeren zur Bowle empfiehlt 1898

Ernst Klein.



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik an Private u. Händler von Mk. **65.—** an.

Zubehörteile, prima Mäntel von ca. Mk. **4.—,** Luftschläuche von Mk. **2,80** an.

Reparaturen auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst.

Katalog gratis und franko.

Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe" Akt.-Ges.

Duisburg-Wanheimerort.

Gegründet 1896. [468

Wilh. Maus

Solingen

Spezialfabrik und Engros-Lager von

Zimmer-Türen

in einfacher und moderner Ausführung.

Produktionsfähigkeit: **30 000 Türen pro Jahr.**

Illustrierte Preisliste kostenfrei zu Diensten.

Reparaturen

an **Uhren** und **Goldwaren** werden gut und billig unter Garantie ausgeführt. 1660

Andr. Schaefer,

Uhrmacher,

Schwerte, Hüsingstraße 14.

Wascht mit Schwan